

# Tagesanzeiger

Mittwoch  
20. November 2019

127. Jahrgang Nr. 270  
Fr. 4.20  
AZ 8021 Zürich



**Beisst er sich durch?**  
Diese Fragen muss die Schweizer Nati bis zur EM beantworten.  
28

**Slavoj Zizek**  
Der Philosoph sagt, warum er aus Spass gegen Political Correctness anschreibt.  
29

**So geht Demokratie**  
Bern sagt Ja zu einem neuen Hallenbad – nach 50 Jahren Kampf.  
4

## Unispital und Triemli haben ein Qualitätsproblem

**Zürich** Zu viele Patienten landen nach einem Eingriff wieder im Krankenhaus. Das zeigt eine Studie, die erstmals alle Spitäler im Kanton untersucht hat.

**Dominik Feusi**

Patientinnen, die sich im Universitäts-spital Zürich (USZ) oder im Triemli einer Operation unterziehen, riskieren eher, wegen Komplikationen zurück im Spital zu landen, als Patienten, die in anderen Spitälern waren. Das zeigt ein Bericht des Vereins zur Qualitätsentwicklung in Spitälern (ANQ). Für den Kanton Zürich untersuchte der ANQ die Rate der Wiedereintritte aufgrund von Komplikationen bei 19 von 23 Spitälern.

Auffallend viele solcher Wiedereintritte gibt es neben den beiden grossen Krankenhäusern in der Stadt auch im Spital Limmattal und in Affoltern. Erstmals hat sich der Kanton Zürich an der Untersuchung für das Jahr 2017 beteiligt. In den Jahren zuvor war dies wegen Problemen bei der Datenerhebung für die meisten Spitäler nicht möglich.

In einer Stellungnahme schreibt das Universitätsspital, die Messung habe ein «zu grobes Raster», weshalb das USZ speziell getroffen werde. Besonders Eingriffe bei nicht heilbaren oder seltenen Krankheiten würden falsch bewertet. Aber man nehme die Anzahl Wiedereintritte ernst und arbeite daran.

Die Zürcher Gesundheitsdirektion begrüsst die Untersuchung: «Die Gesundheitsdirektion ist im ständigen Dialog mit den Spitälern mit dem Ziel, die Qualität noch zu verbessern», wie ein

Sprecher erklärt. Das Spital Affoltern kämpft seit längerem mit finanziellen Problemen. Das Triemli ist wegen hoher Defizite unter enormem Spardruck.

Auf die ganze Schweiz bezogen, hatten 33 von 193 Spitälern im Jahr zu viele Wiedereintritte. Das USZ ist denn auch nicht die einzige grosse Institution mit Qualitätsproblemen: Auch die Unispitäler in Lausanne und Bern weisen mehr Wiedereintritte auf, als der ANQ aufgrund der Eingriffe und der Patienten erwartet hatte.

### Gesundheitskosten steigen

Für Marcel Wyler, Mediensprecher der Berner Insel-Gruppe, ist die Aussagekraft des Berichts aber beschränkt. Maximal ein Viertel der Wiedereintritte sei auf Fehler zurückzuführen, manche Fälle seien falsch bewertet worden. «In unseren Augen können keine verlässlichen Rückschlüsse auf die Behandlungsqualität unserer Spitäler gezogen werden», sagt Wyler.

Gleichzeitig steigen die Kosten im Schweizer Gesundheitssystem weiter. Laut der Konjunkturforschungsstelle der ETH dürften die Ausgaben zwischen 2019 und 2021 um bis zu 3,6 Prozent jährlich zunehmen. 2021 wäre das Gesundheitssystem somit 94 Milliarden Franken schwer: Die Gesundheit jedes Schweizer und jeder Schweizerin würde 900 Franken kosten. **Seite 10**

## Folter: Bund missachtet Empfehlungen

**Asylzentrum** Ein Augenschein im neu eröffneten Bundesasylzentrum (BAZ) auf dem Zürcher Duttweilerareal zeigt: Das Staatssekretariat für Migration (SEM) setzt einige Empfehlungen der Nationalen Kommission zur Verhütung von Folter nicht um. Das SEM will etwa an der stichprobenmässigen Durchsichtung von Kindern festhalten. Auch an der Verwendung von Pfefferspray in geschlossenen Räumen sowie dem Verbot für das Einführen von Nahrungsmitteln will das SEM festhalten, entgegen den Empfehlungen der Antifolterkommission. Es handle sich um bewährte Präzedenz, sagt das Migrationsamt. Die BAZ werden vom Bund betrieben. Die Asylverfahren sollen beschleunigt durchgeführt und die Flüchtlinge anschliessend auf verschiedene Kantone verteilt werden. **(rar, mrs) Seite 17**

## Nationalrat verschiebt Debatte um CO<sub>2</sub>-Gesetz

**Parlament** Die Schweizer Klimapolitik bis 2030 befindet sich in der Schwebe. Das CO<sub>2</sub>-Gesetz läuft Ende 2020 aus, und seine Nachfolgeregelung steht noch nicht bereit. Der Nationalrat wollte das Geschäft in der Wintersession beraten – doch nun wird die Debatte auf den Frühling verschoben. Das Büro des Nationalrats nennt dafür organisatorische Gründe wie Zeitknappheit. Das rot-grüne Lager wollte die Vorlage schon im Dezember in den Rat bringen. Jetzt wollen SP und Grüne die Vorlage des Ständerats so belassen und das Gesetz nicht noch verschärfen – zu gross ist ihnen das Risiko, in der sich abzeichnenden Referendumsabstimmung zu scheitern. Den Grünen, die seit ihrem Wahlerfolg unter Erfolgsdruck stehen, trägt dieser Entscheid nun von rechter Seite den Vorwurf der Feigheit ein. **(red) Seite 5**

## SBB überraschen bei Stadelhofen-Ausbau



**Zürich** 900 Millionen Franken, drei Tunnels und kein Santiago Calatrava: Die SBB haben bekannt gegeben, dass Giuliani Hönger Architekten die Stadelhofen-Erweiterung inklusive vierem Gleis entwerfen. Läuft alles nach Plan, beginnen die Bauarbeiten 2026. **(sip) Kommentar Seite 2, Berichte Seite 18**

Foto: Keystone (1983), Urs Jaudas (2015); Visualisierung: SBB

## Maurer vor heiklem Besuch in Kasachstan

**Kasachstan-Affäre** Nach siebenjährigen Ermittlungen will die Schweizer Justiz einen Schlusstrich unter die sogenannte Kasachstan-Affäre ziehen. Die Genfer Staatsanwaltschaft hat am 12. November ihr Strafverfahren gegen den kasachischen Ex-Politiker Wiktor Chrapunow ergebnislos eingestellt. Chrapunow ist 2007 in die Schweiz geflüchtet. Kasachstan wirft ihm die Unterschlagung öffentlicher Gelder vor; Chrapunow selber stellt sich als Opfer einer politischen Verfolgung dar.

Zuvor hat auch der Bund mehrere kasachische Rechtshilfesuche zurückgewiesen. Das Bundesamt für Justiz begründet dies damit, dass für Chrapunow in Kasachstan kein menschenrechtskonformes Verfahren garantiert sei. Diese Begründung ist politisch brisant, weil Bundespräsident Ueli Maurer in dieser Woche zu einem Besuch nach Kasachstan reisen wird.

In den letzten Jahren wuchs sich der Fall Chrapunow in Bern zu einer Polit-affäre aus, weil auch mehrere Lobbyisten und Nationalräte involviert waren. Sie versuchten, die Justizbehörden politisch im Sinne Kasachstans unter Druck zu setzen. Nun kommt die Genfer Staatsanwaltschaft zu dem Schluss, dass Kasachstan seine Vorwürfe nicht beweisen konnte. Die Familie Chrapunow verlangt nun vom Schweizer Staat eine Entschädigung von über 3 Millionen Franken. **(h4) Seite 3**

## Wichtige Zeugen belasten Trump

**USA** Bei den Impeachment-Anhörungen haben zwei zentrale Zeugen ihre Kritik an Donald Trumps Telefonat mit dem ukrainischen Präsidenten Selenski bekräftigt. Alexander Vindman, Mitarbeiter des Nationalen Sicherheitsrats, nannte das Gespräch «unangebracht». Auch Jennifer Williams, eine Mitarbeiterin von Vizepräsident Pence, erneuerte vor laufender Kamera ihre Bedenken. Damit bekommen die Demokraten die Aussagen – und die Bilder –, die sie sich im Kampf um die Absetzung Trumps erhofft hatten. **(sda) Seite 6**

## Kommentare & Analysen

### «Im Ostblock tat man mehr für die Gleichstellung.»

**Andreas Tobler**  
Der Kulturredaktor erklärt, warum Frauen im Sozialismus unabhängiger waren – und besseren Sex hatten. **Seite 2**



Abo-Service 044 404 64 64, [www.tagesanzeiger.ch/abo](http://www.tagesanzeiger.ch/abo)  
Inserate 044 248 40 30, [inserate@tagesanzeiger.ch](mailto:inserate@tagesanzeiger.ch)  
Inserate online buchen: [www.adbox.ch](http://www.adbox.ch)

Redaktion 044 248 44 11, [redaktion@tagesanzeiger.ch](mailto:redaktion@tagesanzeiger.ch)  
Leserbriefe [leserforum@tagesanzeiger.ch](mailto:leserforum@tagesanzeiger.ch)  
Online [www.tagesanzeiger.ch](http://www.tagesanzeiger.ch), [news@newsnet.ch](mailto:news@newsnet.ch)

Leserbriefe	15	Veranstaltungen	34
Todesanzeigen	22	Rätsel	36
TV/Radio	24	Wetter	37

